



7. Juni '94 - Letzte Seite - Karikatur - 181 x 138 mm. STRICH



17. Dez. 94 - Letzte Seite - Karikatur - 181 x 138 mm. STRICH

Bitte verkleinern, so dass Unten, Rechts, Oben & Unten am Rahmen nicht übersteht, John

SAMMLUNGSBEREICH KARIKATUR

Der Ritter mit dem Zeichenstift

Jean Veenbos

Von Jutta M. Pichler

Karikaturist*innen verfügen über ein ausgeprägtes Interesse an gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen, die Fähigkeit zur Analyse und Kritik, zeichnerisches Talent und Humor. Für Jean Veenbos (1932–2005) war die Karikatur eine späte Berufung, denn sein ursprünglicher Lebensplan war es, „als Bohemien Erfolg zu haben“.¹ Und doch zählte der kosmopolitische Niederländer ab Ende der 1980er-Jahre zu den bedeutendsten politischen Karikaturist*innen in Österreich. Sein Selbstverständnis war das eines Künstlers, Philosophen und Journalisten. Seine Cartoons für die Tageszeitung „Der Standard“ zeichneten sich durch Treffsicherheit, Präzision, Originalität und Humor aus. „Nie war es ihm ein Anliegen, nach dem Allgemeinen zu suchen, nach Modellen, die Welt einfacher zu fassen. Den konkreten Sachverhalt, die Qualität des speziellen Ortes, die Essenz einer bestimmten Begegnung, den wahren Kern hinter einem diplomatisch geführten Gespräch wollte und will er zeigen, winzige Details der realen Welt, die das große Ganze ausmachen, womöglich sogar bestimmen.“²

Jean Veenbos wurde 1932 in Semarang auf Java geboren und lebte ab 1938 mit seiner Familie in der Schweiz. Nach Beendigung seiner Schulausbildung übersiedelte er 1952 in die Niederlande, wo er an der Universität Amsterdam zwei Jahre lang Soziologie studierte. Es erschienen

erste Karikaturen in der Tageszeitung „Het Parool“. Im Jahr 1959 kam Veenbos mit dem Vorhaben nach Wien, sich vor allem der Malerei zu widmen. Er arbeitete als Bühnenbildner unter anderem für das Ateliertheater am Naschmarkt, das Kleine Theater im Konzerthaus und das Neue Theater am Kärntnertor, das von Gerhard Bronner geleitet wurde. Darüber hinaus war er als Buchillustrator tätig und zeichnete regelmäßig für die Sonntagsbeilage der „Arbeiter-Zeitung“. Er machte sich auch als Filmausstatter einen Namen. Neben Werbefilmen, laut Veenbos „Von Persil auf und ab“³, arbeitete er 1969 an dem Spielfilm „A Walk with Love and Death“ unter der Regie von John Huston mit. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Deutschland kehrte Veenbos 1972 nach Wien zurück und erhielt von Oscar Bronner das Angebot, für die von ihm gegründeten Magazine „Trend“ und „Profil“ zu arbeiten. Seine eigentliche Karriere als politischer Karikaturist nahm jedoch erst im Jahr 1989 ihren Anfang, als er – wieder auf Einladung von Oscar Bronner – für die Tageszeitung „Der Standard“ zu zeichnen begann.

Die erste Ausgabe des „Standard“ erschien am 19. Oktober 1988. Der politischen Karikatur wurde von Anfang an breiter Raum und damit eine wichtige mediale Plattform geboten. Mit Oliver Schopf (geb. 1960), Dieter Zehentmayr (1941–2005) und Jean Veenbos >>

Fotos: Landessammlungen NÖ

Oben: Jean Veenbos, Ohne Titel, 1994, Tusche, Faserstift, Bleistift auf Papier, 31,1 x 44 cm (Inv.Nr. KS-34808)

erschienen in: Der Standard, 7.6.1994

Unten: Jean Veenbos, Ohne Titel, 1994, Tusche, Deckweiß, Bleistift auf Papier, 31,3 x 43,9 cm (Inv.Nr. KS-34810)

erschienen in: Der Standard, 17.12.1994

Jean Veenenbos, Ohne Titel, 1995
Tusche, Bleistift auf Papier,
29,6 x 41,9 cm (Inv.Nr. KS-34823)
erschienen in:
Der Standard, 23.3.1995



Jean Veenenbos, Ohne Titel, 1995
Tusche, Bleistift auf Papier,
29,7 x 41,9 cm (Inv.Nr. KS-34831)
erschienen in:
Der Standard, 23.2.1995

verfügte die Zeitung in den ersten 15 Jahren ihres Bestehens über drei herausragende Karikaturisten. Sie zeichneten „ein Panoptikum der österreichischen und internationalen Politik, das in seiner Dichte und kritischen Vielfalt seinesgleichen sucht“⁴. Als „ein ständiges Versuchslabor in Sachen Kunst und Karikatur“⁵ beschreibt Oliver Schopf die Zusammenarbeit mit Jean Veenenbos, dem es ein wichtiges Anliegen war, immer etwas Neues auszuprobieren.

Der Arbeit an einer Karikatur ging eine Ideenskizze voraus. Nach Rücksprache mit der Chefredaktion erfolgte die Ausführung. Hier griff Veenenbos auch auf Vorlagen zurück, beispielsweise wenn es galt, eine Dampflokomotive oder ein Schlachtschiff zu zeichnen. Seine Karikaturen sind opulent und detailreich. Sie bieten den Betrachter*innen das Erlebnis eines Bühnenergebnisses, bei dem die Komödien und Tragödien der Macht zur Aufführung kommen. Gerfried Sperl bezeichnet die Karikaturen Veenenbos' – wohl auch in Bezug auf dessen langjährige Tätigkeit als Bühnenbildner – zu Recht als „theatralische Kritik“. Treffsicher und immer originell wurden tagespolitische Ereignisse und gesellschaftliche Entwicklungen kommentiert. Als bekennender Kosmo-

polit, der vier Sprachen fließend beherrschte, gelang es Veenenbos, den Blick von außen zu bewahren, sich nicht ins österreichische Biotop ziehen zu lassen. Unabhängig und mit Leidenschaft zeichnete er vor allem gegen den rechtsextremen Populismus und den alltäglichen Faschismus an.⁶ Mit seinem deftigen Strich stand er in der Tradition des US-amerikanischen Cartoons. Sein großes Vorbild war der Comiczeichner und Karikaturist Jeff MacNelly (1947–2000), dessen Arbeiten er sammelte und bis in die letzte Schraffur und Pinselstrichführung studierte.⁷ Veenenbos – der Spätberufene – fand in der politischen Karikatur ein ideales Betätigungsfeld, um seine vielfältigen künstlerischen Talente und Fähigkeiten umzusetzen. Er war ein Glücksfall für die Tageszeitung „Der Standard“ und für die österreichische Karikaturszene.

Seine qualitätsvollen Cartoons fanden auch international Beachtung und Anerkennung. Er wurde eingeladen, für die „Neue Zürcher Zeitung“, die „Süddeutsche Zeitung“ und für das Satiremagazin „Nebenspalter“ zu arbeiten. Im Jahr 2002 wurde Veenenbos bei dem vom Museo della Satira e della Caricatura im italienischen Forte dei Marmi ausgerichteten 30. Wettbewerb der politischen Satire als eine*r der 15 besten Cartoonist*innen Europas

ausgezeichnet. Zwei Jahre später erhielt er eine weitere außergewöhnliche Würdigung: Königin Beatrix der Niederlande ernannte ihn zum Ritter des Ordens von Oranien-Nassau. Der niederländische Botschafter Justus de Visser verwies bei der Überreichung der Auszeichnung auf das umfangreiche Werk Veenenbos', das vor allem „Offenheit, Toleranz, Respekt für Menschenrechte und internationale Solidarität“ vermittele.⁸ Jean Veenenbos verstarb am 9. Dezember 2005 im 73. Lebensjahr. Für den „Standard“ arbeitete er bis kurz vor seinem Tod.

Im Jahr 2021 übernahm die Karikaturensammlung der Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) dank einer großzügigen Schenkung seiner Witwe Olga Veenenbos-Felber ein umfangreiches und überaus bedeutendes Werkkonvolut von Jean Veenenbos. Die mehr als 800 Karikaturen dokumentieren seine langjährige Tätigkeit als politischer Karikaturist für die Tageszeitung „Der Standard“. Der Sammlungszugang bedeutet nicht nur eine Komplettierung des bereits vorhandenen Bestandes, sondern auch eine wesentliche Ergänzung des Sammlungsschwerpunktes „Österreichische Karikaturist*innen / satirische Zeichner*innen der Gegenwart“. Das Konvolut an Originalen wird in einem nächsten Schritt inventari-

siert und wissenschaftlich aufgearbeitet. Der Sammlungsbestand bildet eine solide Ausgangsbasis für die erstmalige und umfassende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Œuvre von Jean Veenenbos. Darüber hinaus sind die Karikaturen auch als wertvolle Zeitdokumente der politischen Ereignisse und Entwicklungen der 1990er- und frühen 2000er-Jahre von weitreichendem Interesse. Sie werden in der Online-Sammlung der LSNÖ einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und interessierten Institutionen für weitere Forschungs- und Ausstellungsprojekte zur Verfügung stehen.

¹ Markus Mitringer: Der Konkretisierer. In: Der Standard, 7.7.2004.

² Ebd.

³ Zit. n. ebd.

⁴ Oscar Bronner, Severin Heinisch: Karikaturen für Leser. Über das Verhältnis der Medien mit der gezeichneten Satire. In: Severin Heinisch (Hrsg.), Kein Kommentar. Karikaturen für Leser. Schopf – Veenenbos – Zehentmayr. Wien 2003, o. S.

⁵ Oliver Schopf: Nachruf Jean Veenenbos (1932–2005). In: Nebenspalter, 01, 2006, S. 43.

⁶ Vgl. Gottfried Sperl: Theatralische Kritik. In: Heinisch (Hrsg.), Kein Kommentar, o. S.

⁷ Vgl. Schopf: Nachruf Jean Veenenbos, S. 43.

⁸ Zit. n. Jean Veenenbos zum Ritter ernannt. In: Der Standard, 8.7.2004.